

pro natura lokal

5/2021

Thurgau

Ein Wasserfall für Pro Natura Schnittgut und Saatgut Pflegeeinsätze 2021/22

Seltener Blauflügel in Weinfeldern

Kleine Binsenjungfer im Hudelmoos

Aktion Hase & Co.

Aktion Biber & Co.

Wilde Nachbarn

Skabiosen-Langhornmotte
Aus dem Fotowettbewerb über Wildbienen
Bild: Philipp Kägi

Inhalt

- 2 Editorial
 - 3 Ein Wasserfall für Pro Natura
 - 4 Schnittgut oder Saatgut
 - 6 Blauflügel in Weinfeldern
 - 7 Aus der Geschäftsstelle
 - 8 Fotowettbewerb
 - 9 Aktion Hase aktuell
 - 10 Hegibach ein Jahr später
 - 11 Brutflösse Bommer Weiher
 - 12 Pflegeeinsätze 2021/22
-
- Binsenjungfer im Hudelmoos

Impressum

Thurgauer Sektionsbeilage zum
Pro Natura Magazin

Herausgeberin

Pro Natura Thurgau
Hofplatz 4
9220 Bischofszell
Tel.: 071 422 48 23
Mail: thurgau@pronatura.ch
Web: www.pronatura-tg.ch
PK: 85-123-0
IBAN: CH69 0078 4202 0007 7580 1

Redaktion

Markus Bürgisser (mb)
Toni Kappeler (tk)
Lisa Kobelt (lk)
Tim Schoch (ts)
Margit Steinlin (ms)
Philip Taxböck (pt)

Druck und Versand

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Editorial



Toni Kappeler, Präsident Pro Natura Thurgau

Landwirtschaft und Naturschutz – Verbündete und Gegner?

Seit 30 Jahren arbeiten wir Umweltverbände mit dem Verband Thurgauer Landwirtschaft VTL in einer Gemeinsamen Kommission zusammen. Wir suchen und finden gemeinsame Interessen, wir organisieren für Bauern, unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit Infoveranstaltungen und Exkursionen. Wir kennen und respektieren uns. Diese Gemeinsame Kommission ist in der Schweiz ziemlich einmalig!

Der Abstimmungskampf zu den beiden Agrarinitiativen – Trinkwasser- und Pestizidinitiative – hat nun Gräben aufgerissen. Seitens der Landwirtschaft war der Ärger über die Art der Befürworter-Kampagne gross; so gross, dass auch eine weitere Zusammenarbeit in der Gemeinsamen Kommission in Frage gestellt wurde. Deshalb trafen wir uns zu einer Aussprache. Die Bauern störte es insbesondere, dass sie als verantwortungslose Umweltsünder hingestellt wurden. Dabei sei man nachweislich auf dem Weg zu einer ökologischeren Landwirtschaft. Nach diesem Abstimmungskampf sei es für den VTL schwierig, seinen Mitgliedern die Zusammenarbeit mit uns Umweltverbänden zu erklären. Wir stellten unsererseits klar, dass die Ziele der Initiativen – eine pestizidfreie Landwirtschaft – richtig, die von den Initianten eingeschlagenen Wege jedoch nicht optimal waren. Und auch wir haben ungute Erinnerungen an den Abstimmungskampf: zahllose herunterge-

rissene Plakate sowie, auf nationaler Ebene eine beispiellose, sechs Millionen teure Kampagne (Rundschau 5. Mai 21), über deren Finanzierung der Schweizer Bauernverband den Mantel des Schweigens legte. In dieser Frage waren und sind unsere Standpunkte unvereinbar, und bei einer Volksabstimmung gibt es nur ein klares Ja oder Nein. Sollte dies nun das Ende unserer Gemeinsamen Kommission bedeuten? Ich bin froh, kamen wir nach der "Chropfleerete" zum Resultat, dass wir weiterhin zusammenarbeiten wollen. Erfolgreicher Naturschutz ist ohne die Landwirtschaft kaum vorstellbar; wir sind auf das ökologische Engagement der Bauern angewiesen: bei der Pflege der Biodiversitätsförderflächen, beim Erhalt von Hochstamm-Baumgärten, bei der Verbindung der Reservate durch die Korridore des kantonalen Vernetzungsprojekts LeK, bei unserer Aktion Hase & Co., bei Bachöffnungen und der Revitalisierung der Gewässer, in der Reservatpflege, bei der Umsetzung unserer Initiative Biodiversität Thurgau.

Daniel Vetterli, Co-Präsident des VTL, der die denkwürdige Aussprache in seiner ruhigen, versöhnlichen Art leitete, schloss mit den Worten: Pflegen wir einen respektvollen und offenen Umgang. Das ist die Basis der Zusammenarbeit. Entdecken wir so die Felder der gemeinsamen Interessen.

T. Kappeler



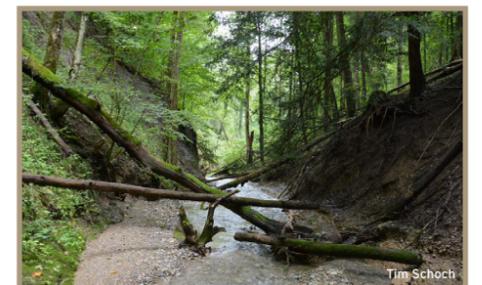
Ein Wasserfall für Pro Natura Thurgau



Im Süden, wo der Thurgau eher bergig als hügelig ist, konnte Pro Natura Thurgau ein neues Schutzgebiet erwerben: 1.5 ha Wald wildester Natur, mit einem Wasserfall. Es sei der höchste Wasserfall des Kantons Thurgau den wir jetzt besitzen, was uns auch ein wenig stolz macht.

Dieses neue Schutzgebiet in Schurten bei Fischingen ergänzt wunderbar zwei nahegelegene Parzellen, welche bereits in unserem Besitz sind und eine grosse Waldparzelle nahe der Kantonsgrenze, die Pro Natura Zürich gehört.

Südlich des Waldes besitzen wir neu auch ein 2000 m² grosses Wiesenstück, welches wir zu einer wertvollen Magerwiese umwandeln werden. Der Waldrand soll ebenfalls aufgewertet werden. (mb)



Seltener Blauflügel in Weinfeldern



Florin Rutschmann

"...und Sie sind sicher, dass es sich um eine seltene Heuschrecke handelt?"

"...und Sie sind sich sicher, dass es sich um eine seltene Heuschrecke handelt?" fragte ich skeptisch ins Telefon.

„Ja, sie hat blaue Flügel und das ist doch selten“. Jetzt wusste ich, dass sich mein Gesprächspartner bereits in die Heuschreckenwelt eingelesen hat, und mein Telefonarm spannte sich grad etwas an. Eine Heuschrecke mit blauen Flügeln mitten in

Weinfeldern, das wäre auf alle Fälle eine Sensation.

An einem der folgenden Tage traf ich mich mit Iris und Mirco mitten auf einem unspektakulären Kiesplatz in Weinfeldern. Rundherum alles verbaut; nur sehr aufmerksame Augen können hier eine Heuschreckenart der Roten Liste entdecken. Das sympathische Pärchen zeigte mir vor Ort begeistert mehrere Heuschrecken mit blauen Flügeln. Nachträgliche Abklärungen bei Heuschreckenspezialist Florin Rutschmann bezeugten, dass es sich um die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) handelt, eine Art der Roten Liste. In der Webfauna finden sich einzelne Nachweise der Art im Thurgau aus den Jahren 2019, 2010 oder 2005 allerdings in ganz anderen Regionen des Kantons.

Die freundliche Hausverwaltung zeigte sehr viel Verständnis, dass der Kiesplatz sorgfältig gepflegt werden soll, damit die „Heugumper“ ihren Lebensraum mitten in Weinfeldern am Ufer des Giessens nicht verlieren. (mb)

Nahe des Giessens auf einem unscheinbaren Kiesplatz (unten) mitten im Städtchen Weinfeldern entdeckten Iris und Mirco (links, Bild zur Verfügung gestellt) einige Individuen der seltenen Blauflügeligen Sandschrecken.



Markus Bürgisser



Markus Bürgisser

Ein Weinfelder Individuum der Blauflügeligen Sandschrecke (unten)



Markus Bürgisser

Aus der Geschäftsstelle

Besucherinformation und Öffentlichkeitsarbeit

In den letzten Monaten ist auf der Geschäftsstelle eine stattliche Anzahl viele Bereiche betreffende Naturschutztafeln entstanden. Diese stehen in der Regel an den Zugängen unserer Schutzgebiete und informieren die Besucher über Besonderheiten.

Das Beispiel rechts erläutert den Nutzen der neuen alten Brutflösse an den Bommer Weihern. Lange Zeit lagen die Flösse unter dem Schilf versteckt am Ufer des oberen Weihers. Die Abteilung Natur und Landschaft des kantonalen Amtes für Raumentwicklung erinnerte sich daran, und unsere Reservatspflege setzte die Flösse wieder instand. So finden Lachmöwe und Flusseeeschwalbe neben den Lengwiler Weihern auch an den Bommer Weihern wieder sichere Brutmöglichkeiten.

Kurz informiert: 'Frohsinn' Weinfeldern

Pro Natura Thurgau konnte am 23. Juli 2021 an der Wilerstrasse 12 in Weinfeldern das Restaurant Frohsinn von der gleichnamigen Genossenschaft erwerben.

Wir beabsichtigen, die Geschäftsstelle von Bischofszell nach Weinfeldern zu verlegen und an dieser zentralen Lage auch die Umweltbildung und Reservatspflege anzusiedeln.

Die Gastronomie wird nach dem Umbau in einer reduzierten Form weitergeführt.

Bis wir umziehen, vermieten wir das Restaurant ohne Bewirtung als Sitzungslokal für kleine Gruppen.

Ihre Terminanfrage senden Sie bitte an:

buero-tg@pronatura.ch.

Restauration für einen sicheren Nachwuchs

Schutzbedürftige Brut

Die bereits vorhandenen Flösse wurden 2021 durch Zivildienstleistende von Pro Natura Thurgau wieder instand gesetzt. Nebst dem Bau eines Ankers wurden die Schwimmkörper, welche den Flössen Auftrieb verleihen, repariert. Ausserdem erhielten die Flösse eine Kiesschicht und diverse Tonröhren. Letztere dienen den Jungvögeln als schützender Unterschlupf vor Greifvögeln.

Brutplätze auf dem Wasser erhalten

Sowohl die Flusseeeschwalbe als auch die Lachmöwe bevorzugen eine natürliche Kiesbank als Brutplatz. Durch die vielen Flussbegradigungen und Uferverbauungen wurde ihr Lebensraum leider immer knapper. Die Flösse auf diesem Weiher sollen mögliche Brutplätze fördern. Mit der aufgebrachten Kiesschicht gleichen die Brutflösse einer natürlichen Kiesbank. Die Eier der beiden Vogelarten sehen dem Kies sehr ähnlich, sind für Räuber daher nur schwer erkennbar und auf den Flössen optimal geschützt.



Foto: Fotografin © Pro Natura, Oliver Hegmann



Darf ich mich vorstellen?



Fotografie © Pro Natura, Markus Hirtling

Ich bin die Lachmöwe (*Chroicocephalus ridibundus*, Syn.: *Larus ridibundus*) und an meinem roten Schnabel, braunen Kopf und weissen Federkleid mit gräulichen Flügeln sowie einem schwarzen Schwanz zu erkennen. Typisch ist auch mein Rufen, das an ein spöttisches Lachen erinnert. Ausgewachsen habe ich eine Körperlänge von 35 bis 39 cm, verfüge über eine Flügelspannweite von bis zu 99 cm und werde rund 325 g schwer.

Ich bin die Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*) und lebe meistens in Fluss- oder Seenähe. Meine Erkennungszeichen sind die braune Kappe, der schwarz-oranger Schnabel und die weiss-grauen Federn. Ich werde 27 bis 31 cm lang, habe eine Flügelspannweite von 78 bis 82 cm und ein Gewicht von ca. 120 g.



Fotografie © unghalkom Petrus Burchard

Auch ich möchte hier Kinder kriegen!

Schnittgut oder Saatgut - Artenvielfalt auf Wiesen fördern

Immer wieder möchten Landbesitzer ihre Wiesenflächen artenreicher gestalten. Doch welche Methoden kommen dafür in Frage? Und was sind die Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten?

In vielen Regionen der Schweiz mussten artenreiche Wiesen lange Zeit der landwirtschaftlichen Nutzung weichen. Dabei bieten gerade extensiv genutzte Wiesen vielen Pflanzen- und Tierarten einen besonders geeigneten Lebensraum. Seit einigen Jahren gewinnen solche Wiesen wieder mehr an Bedeutung. Die Wiederherstellung einer artenreichen Wiese ist eine der wirksamsten Methoden zur Förderung der Biodiversität.

Gerade extensiv genutzte Wiesen bieten vielen Pflanzen- und Tierarten einen besonders geeigneten Lebensraum.

Schnittgutübertragung

Um die Artenvielfalt einer Fläche zu erhöhen, gibt es zahlreiche Massnahmen. Eine Methode ist die Mahdgutübertragung oder auch Schnittgutübertragung genannt. Dabei wird eine bereits bestehende artenreiche

Wiese als Spenderfläche genutzt. Diese Fläche wird bei passendem Reifegrad der Samen geschnitten und das Schnittgut direkt auf eine Empfängerfläche übertragen. Wichtig bei der Schnittgutübertragung ist, eine möglichst ursprüngliche Spenderfläche in unmittelbarer Umgebung der künftigen Empfängerfläche zu nutzen. So wird nicht nur die Regionalität der Samen sichergestellt, sie sind auch bereits an die vorherrschenden klimatischen Bedingungen angepasst und haben damit eine grössere Überlebenschance. Mit der Übertragung von Schnittgut werden zudem nicht nur seltene Pflanzenarten, sondern auch Moose, Flechten und allfällige Kleinstlebewesen verbreitet.

In den letzten Jahren hat Pro Natura Thurgau mehrere Schnittgutübertragungen realisiert und dabei viele wertvolle Erfahrungen

gesammelt. So wurden beispielsweise Wiesen bei Amriswil, Häuslenen und am Immenberg erfolgreich artenreicher gestaltet. Besonders der Immenberg mit seinen Extensivwiesen bietet gute Spenderflächen.

Saatgutmischungen

Geeignete Spenderflächen für die Mahdgutübertragung zu finden, kann schwierig und aufwändig sein, da diese selten in der unmittelbaren Umgebung auszumachen sind. Eine weitere etablierte Methode, um Flächen artenreicher zu gestalten, sind Saatgutmischungen. Hierbei wird eine optimal zusammenpassende Samenmischung auf die dafür vorgesehene Fläche verstreut. Obwohl die Handhabung einfacher ist als die Schnittgutübertragung, birgt diese Methode doch ihre Risiken. Samen aus fremden Regionen sind möglicherweise konkurrenzstärker und könnten sich ungehindert ausbreiten, während andere die klimatischen Bedin-



Auch die Fläche beim Hegibach bei Amriswil zeigt positive Ergebnisse

gungen eventuell nicht vertragen und nach ein paar Jahren ausdünnen. Somit würde der Ansaaterfolg geschmälert. Wichtig bei der Verwendung von Saatgut ist daher die Regionalität der Samen. Mit gutem Beispiel geht IG Regiosaat aus Lippoldswilen voran. Diese Firma hat in

Zusammenarbeit mit Pro Natura Thurgau und dem Amt für Raumentwicklung des Kantons Thurgau die Saatgutmischung Artenreiche Fromentalwiese – Thurgau erstellt, welche viele regionale Samen beinhaltet. (lk)



Lisa Kobelt

Unter dem frischen Grün ist noch das Schnittgut zu erkennen



Lisa Kobelt

Die Fläche bei Häuslenen ist bereits gut bewachsen



Lisa Kobelt

Auch der Gemeine Grashüpfer findet in extensiv bewirtschafteten Wiesen Nahrung und Schutz

Ein Praktikum bei Pro Natura Thurgau

Lisa Kobelt

Als Studentin für Biologie und Umweltwissenschaften wollte ich noch während meines Studiums einen Einblick in meine spätere Arbeitswelt erhalten.

Zwar ist mein Praktikum bei Pro Natura Thurgau mit zwei Monaten recht kurz bemessen, aber nichtsdestotrotz hatte ich in dieser Zeit die Möglichkeit, bei diversen Projekten von Pro Natura mitzuarbeiten und eine Menge zu lernen. So konnte ich nicht nur beim Schutzkonzept für eines

unserer grössten Naturschutzreservate, den Burstel, mitschreiben, sondern auch einige unserer beliebten Biber-Theater organisieren und begleiten. Neben der nötigen Büroarbeit hatte ich doch auch immer wieder die Möglichkeit, einige Schutzgebiete vor Ort zu besichtigen und die Ergebnisse meiner Arbeit zu sehen.

Alles in allem eine kurze, aber dennoch sehr lehr- und abwechslungsreiche Erfahrung.



zVg

Fotowettbewerb

Im Rahmen des Projektes Wilde Nachbarn Thurgau fand Mitte Juni der Kurs zum Fotografieren von Wildbienen statt. Gemeinsam machten sich Interessierte am Immenberg auf, um die Vielfalt der einheimischen Wildbienen fotografisch festzuhalten.

Südöstlich von Frauenfeld erstreckt sich der Immenberg mit seinen ausserordentlichen Landschaftsformen. Die Flanken des Immenbergs bilden ein reiches Mosaik an verschiedenen Elementen wie trockenen und mageren Hangrippen, nährstoffreichen Tälchen und Quellsümpfen, Bächlein, offenen Sandsteinfelsen und Wiesenungen, welche einen Verbund von unterschiedlicher und wertvoller Lebensräume darstellen. Jahr für Jahr blühen über 600 verschiedene Pflanzenarten und ziehen zahlreiche Tagfalter, Heuschrecken sowie Wildbienen an. Um die Vielfalt der einheimischen Wildbienen besser kennenzulernen und die Schönheit der einzelnen Arten studieren zu können, organisierte Pro Natura Thurgau im Rahmen des Projektes Wilde Nachbarn einen Fotokurs. Dabei zeigte der Naturfotograf Philipp Kägi auf, mit welchen Einstellungen die flinken Insekten scharf auf dem Foto sind, was Verschlusszeit, Blendeöffnung und ISO-Werte bedeuten und wie sie verwendet werden, um die Wildbiene im schönsten Licht erscheinen zu lassen. Auch das weder zu warme noch zu kühle Wetter spielte mit, und dank etwas Geduld konnten zahlreiche Wildbienen bei der Nahrungssuche beobachtet und fotografiert werden. (ts)



Philipp Kägi

Wilde Nachbarn

Das Projekt Wilde Nachbarn Thurgau will Wildtiere im Thurgau erlebbar machen und Wissenslücken über ihre Verbreitung schliessen. Dazu werden mit der Unterstützung der Bevölkerung Wildtierbeobachtungen gesammelt. Getragen wird das Projekt von Pro Natura TG, WWF TG, Naturmuseum Thurgau, der Thurgauisch Naturforschende Gesellschaft und dem Thurgauer Vogelschutz.

Weitere Informationen: thurgau.wildenachbarn.ch



Alphons Schmidlin



Philipp Kägi

Jede Struktur zählt

Die Biodiversität im Kulturland steht weiterhin unter enormem Druck. Der drastische Rückgang vieler Kulturlandarten, insbesondere der Insekten, aber auch der Säugetiere und Vögel, ist alarmierend. Pro Natura Thurgau setzt sich gemeinsam mit Pro Natura Schaffhausen im Rahmen der nationalen Aktion Hase & Co. für mehr Artenvielfalt im Kulturland ein.

Auf der einen Seite möchten wir die Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft erhöhen, ...

Der Feldhase ist dabei Stellvertreter für verschiedene Arten des Kulturlands, welche von Fördermassnahmen profitieren sollen: typische Arten der Wiesen und Felder wie Kleinsäuger, Bodenbrüter aber auch Amphibien- und Reptilienarten sowie Insekten und Ackerbegleitpflanzen. Die Aktion wurde 2019 gestartet, seither haben sich die beiden folgenden zentralen Themen herauskristallisiert.

Auf der einen Seite möchten wir die Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft erhöhen und damit die vorhandenen Lebensräume besser miteinander vernetzen sowie neue Lebensräume schaffen. So konnten wir be-

reits zahlreiche Hecken neu pflanzen, ältere Hecken pflegen und Kleinstrukturen wie Ast- oder Steinhäufen anlegen.

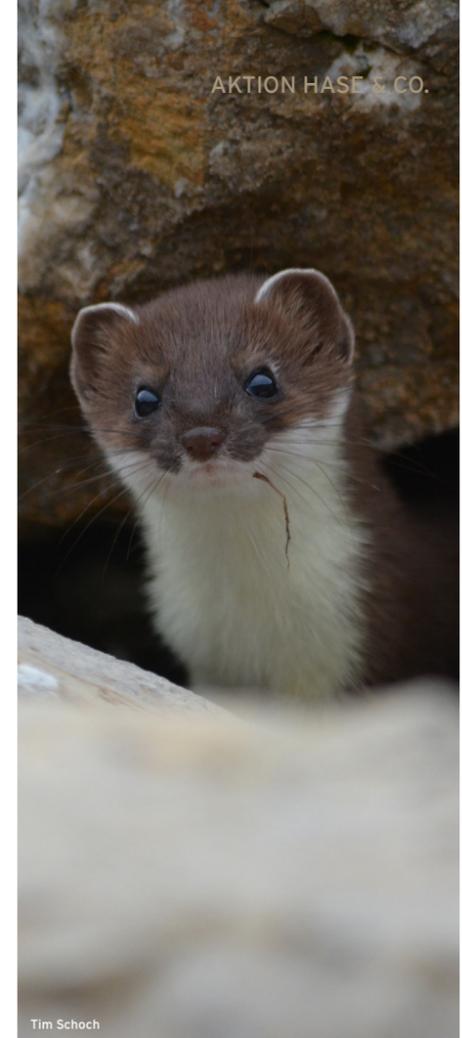
Wir haben beispielsweise mit dem Landwirt/Bewirtschafter Adrian Eggenberger in Kemmental zwei 40 Meter lange, artenreiche Wildsträucherhecken angelegt. Im Herbst pflanzen wir gemeinsam mit dem lokalen Vogelschutzverein in Leimbach zwei weitere niedrigere Wildsträucherhecken zur Vernetzung. So werden Kleintiere und Vögel wie der Neuntöter in einigen Jahren neue und wertvolle Lebensräume finden.

Auf der anderen Seite wollen wir die regionale Pflanzenvielfalt fördern und damit das lokal angepasste Erbgut wertvoller Wiesen erhalten. Dabei soll der Anteil extensiver Wiesen mit lokaler Herkunft gesteigert werden. Dafür unterstützen wir die Idee einer Thurgauer Saatgutmischung, die nun seit letztem Jahr bei Regiosaat bezogen werden kann. Diese Mischung wurde

... auf der anderen Seite die regionale Pflanzenvielfalt fördern.

bereits von einigen Landwirten ausgesät, und die ersten Entwicklungen der Flächen lassen hoffen, dass in einigen Jahren neue bunte Wiesen gedeihen.

Weiter fördern wir das lokale Erbgut, indem wir zahlreiche Wiesen durch eine Schnittgutübertragung direkt begrünen. Dabei wird das frisch gemähte Schnittgut einer artenreichen Wiese direkt auf eine neue Fläche übertragen und verteilt. So kann durch das Saatgut der Wiese aus der direkten Umgebung eine neue, lokal angepasste Wiese entstehen. Durch diese Methode blühen im Thurgau bereits zahlreiche Wiesen, die alle den Ursprung aus einem unserer Schutzgebiete haben. (ts)



Tim Schoch



Philipp Kägi



Tim Schoch

Bachöffnung Geissbach Fischtreppe Hegibach

Philip Taxböck



Philip Taxböck

Ein gutes Jahr nach Baubeginn möchten wir den neu geschaffenen Lebensraum am Hegibach in Amriswil gerne noch einmal etwas genauer beleuchten. Wie entwickelt sich das Gebiet? Was kann man bereits über den Gewinn für Fauna und Flora sagen?

Vorne weg: Alle Beteiligten empfinden das umgesetzte Projekt als "eines der schönsten im Kanton". Schon während der Bauphase, nachdem durch die Holzarbeiten lokal viel Licht an die Bachufer gekommen war, liessen sich die ersten Libellen blicken. Und kurz nach dem Ausheben klei-

nerer Gewässer, die nebst dem Geissbach erstellt wurden, konnte der Bauleiter darin Amphibienlaich (Bild unten) finden.

Ein Augenmerk wollen wir hier aber auf die Fischfauna werfen, da der Kanton bereits erste Untersuchungen (Wirkungskontrolle) dazu gemacht hatte.

Mitte November 2020 wurden 110 Fische markiert (Blaupunktmarkierung): 103 Bachforellen und 7 Schmerlen. Die Fische wurden oberhalb der Treppe gefangen, markiert und unterhalb der Treppe wieder freigesetzt.

Ende März 2021 wurde im Bereich des Projektes (oberhalb und unterhalb der

Links:

Ansicht des neu geöffneten Geissbachs, der dann auf der anderen Strassenseite, vor den Häusern im Hintergrund, dem Hegibach zufließt.

Treppe und in den Becken selbst) wieder abgefischt. Von den hierbei über 200 gefangenen Fischen wurden hauptsächlich Forellen, einige Schmerlen und unterhalb

Schon für kleine Bachforellen weist die neue Fischtreppe bereits jetzt eine ausgezeichnete Funktionsweise auf!

der Treppe einige Alet gefangen. Die Wiederfangrate der markierten Fische lag bei sehr hohen 25%. Von den 28 markierten Bachforellen wurden 23 oberhalb der Treppe gefangen. Vier davon waren 11 cm lang, was ein starker Hinweis ist, dass auch kleine Fische die Treppe gut passieren können. Für Bachforellen weist die neue Beckenfischtreppe also bereits jetzt eine ausgezeichnete Funktionsweise auf.

Eher schwimmschwache Fische, wie beispielsweise der Alet, sind in dieser Wirkungskontrolle nicht aufgestiegen. Wir hoffen aber, dass im Verlaufe der Zeit die

Treppe reicher an Strukturen und sich diese "Auslese" für bestimmte Arten verbessern wird. Denn die tiefen Becken der Fischtreppe wurden bei der Untersuchung von Forellen sowie Schmerlen (die aber vermutlich vom Oberlauf her eingewandert sind) als Lebensraum sehr gut angenommen, was äusserst erfreulich ist.

Die vorgenommene Wirkungskontrolle erlaubt also vorerst lediglich sichere Aussagen über die Durchgängigkeit für Bachforellen. Weitere Daten werden in Zukunft diesen frühen Stand der Untersuchung ergänzen. In künftigen Hitzesommern können diese Refugiallebensräume sehr wichtig für die Fischfauna werden. (pt)

Im Projekt waren nie üppige Bepflanzungen oder Ansaaten der durch den Bau entstandenen offenen Bodenflächen vorgesehen. Dies soll auch weitestgehend so bleiben. Nach der Fertigstellung des Projektes haben wir allerdings auf der Landwirtschaftsfläche südwestlich der Hagenwilerstrasse eine Schnittgutübertragung (siehe auch Seiten 7 und 8) durchgeführt.



Philip Taxböck



Philip Taxböck



Florian Nüesch

Pflegeeinsätze Pro Natura Thurgau 2021/22

IMMENBERG

27. Nov. 2021

Stephan Lüscher

Reservatspfleger
Pro Natura Thurgau

HUDELMOOS

11. Dez. 2021

Markus Bürgisser

Geschäftsleiter
Pro Natura Thurgau

LEHMGRUBE OPFERSHOFEN

15. Jan. 2022

Stephan Lüscher

Reservatspfleger
Pro Natura Thurgau

IMMENBERG

12. Feb. 2022

Stephan Lüscher

Reservatspfleger
Pro Natura Thurgau

IMMENBERG

26 Feb. 2022

Stephan Lüscher

Reservatspfleger
Pro Natura Thurgau

Die Pflegeeinsätze finden jeweils an einem Samstag von 08.30 - 16.00 Uhr statt.

Anmeldung erforderlich: **071 422 48 23** oder pronatura-tg@pronatura.ch

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk, passende Kleidung, ggf. Arbeitshandschuhe

Verpflegung: Wird von Pro Natura Thurgau offeriert

Kantonale Schutzgebietspflege - aktuelles Erfolgsbeispiel



Stephan Steger

Die kleine Binsenjungfer (oben) und der geeignete Lebensraum im Hudelmoos (unten) für ihren Entwicklungszyklus



Stephan Steger

Stephan Steger, der Reservatspfleger und kantonale Schutzgebietsverantwortliche für das Hudelmoos an der Grenze zum Kanton St. Gallen, informierte uns diesen Sommer hochofren, dass dort wieder die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens vestalis*) nachgewiesen werden konnte.

Diese zierliche Art der Gattung der Binsenjungfern besiedelt gerne wenig tiefe und eher kleine Gewässer wie zum Beispiel gut besonnte Tümpel in Mooren oder alte Torfstiche, welche nie ganz austrocknen. Der Pflanzenbestand sollte aus lockeren Vorkommen dünnhalmiger Sumpfpflanzen bestehen.

Im Spätsommer legt die Kleine Binsenjungfer ihre Eier zum Überwintern ab. Aus diesen schlüpfen im Frühjahr die Larven, welche nach rund einem Vierteljahr an Halmen zwischen 20 und 60 cm Höhe über Wasser zur Libelle werden. In ihrer Hauptflugzeit zwischen Juli und September fliegen die Kleinen Binsenjungfern in Gruppen am liebsten in Streuwiesen oder an Waldrändern. Die Paarung findet jedoch am Wasser statt, wo das Männchen das Weibchen bei der Eiablage begleitet.

Früher flog die Kleine Binsenjungfer im ganzen Mittelland. Heute gibt es nur noch wenige kleine Vorkommen, und sie wird in der Schweiz als vom Aussterben bedroht eingestuft. (pt)